

**PREDIGT**

**Unser heutiges Predigtwort steht im Evangelium des Johannes im 2. Kapitel, in den Versen 13-22 :**

**Die Tempelreinigung**

**13 Und das Passafest der Juden war nahe, und Jesus zog hinauf nach Jerusalem.**

**14 Und er fand im Tempel die Händler, die Rinder, Schafe und Tauben verkauften, und die Wechsler, die da saßen.**

**15 Und er machte eine Geißel aus Stricken und trieb sie alle zum Tempel hinaus samt den Schafen und Rindern und schützte den Wechslern das Geld aus und stieß die Tische um**

**16 und sprach zu denen, die die Tauben verkauften: Tragt das weg und macht nicht meines Vaters Haus zum Kaufhaus!**

**17 Seine Jünger aber dachten daran, daß geschrieben steht (Psalm 69,10): »Der Eifer um dein Haus wird mich fressen.«**

**18 Da fingen die Juden an und sprachen zu ihm: Was zeigst du uns für ein Zeichen, daß du dies tun darfst?**

**19 Jesus antwortete und sprach zu ihnen: Brecht diesen Tempel ab, und in drei Tagen will ich ihn aufrichten.**

**20 Da sprachen die Juden: Dieser Tempel ist in sechsundvierzig Jahren erbaut worden, und du willst ihn in drei Tagen aufrichten?**

**21 Er aber redete von dem Tempel seines Leibes.**

**22 Als er nun auferstanden war von den Toten, dachten seine Jünger daran, daß er dies gesagt hatte, und glaubten der Schrift und dem Wort, das Jesus gesagt hatte.**

**Herr, wir wissen, daß Du unter uns bist. Segne unser Reden und Hören. Amen.**

1      Liebe Gemeinde,

2      Vielfältig buntes Treiben herrscht auf dem Tempelplatz.  
3      Schafe werden als Schlachtopfer weggebracht, Ziegen zum  
4      Brandopferaltar gezogen, Böcke werden weggeführt als Ver-  
5      sönungsgabe zum Sündopferaltar. Andere Tiere werden als  
6      Dankopfer für erfahrene Bewahrung und Rettung geopfert.

7  
8      Für die Ärmsten unter der Bevölkerung gibt es aus Rück-  
9      sicht auf ihre Armut die Möglichkeit, Tauben als Opfertiere zu  
10     erwerben anstelle der eigentlich vorgeschriebenen größeren  
11     Tiere. So sozial wird hier gedacht. Es gibt also gewissermaßen  
12     Staffelpreise für Opfertiere - je nach Einkommen und wirt-  
13     schaftlicher Leistungskraft.

14     Zwischen all den Tieren und ihren Besitzern, mitten im Lärm  
15     und Gestank, der da unausweichlich verbreitet wird, stehen  
16     Wechseltische. Dort sitzen Männer, die den Unkundigen hel-  
17     fen, daß sie nicht allzusehr übervorteilt werden. Da sind auch  
18     die freundlichen Helfer, die darauf achten, daß sich keiner im  
19     Tempel falsch verhält. Sie erklären dem unbeholfenen Pilger  
20     aus Galiläa, aus den fernen Grenzbereichen und den Gottes-  
21     fürchtigen aus dem Ausland, was vorgeschrieben ist an Wa-  
22     schungen, an Opfern, an Gebeten.

23     Denn diese Pilger kommen ja nicht als neugierige Touristen  
24     nach Jerusalem - sie suchen in dieser Stadt und im Tempel  
25     ihren Frieden mit Gott. Sie wollen Gott *ihre* Gaben bringen,  
26     damit Gott ihnen *seine* Gaben gibt. Sie wollen Gott geben, was  
27     sie ihm schuldig sind - das ist ihr ernster Wille.

28     Damit sie das tun können, dafür sind die vielen hilfreichen  
29     Leute auf dem Tempelplatz da. Dafür gibt es die vielen Tier-  
30     stände, dafür dienen die vielen Tische. Hier geht es nicht um die  
31     Raffgier und Geschäftstüchtigkeit einiger Kaufleute, die den  
32     Hals nicht schnell genug voll kriegen können. Hier geht es um  
33     ein ernsthaftes Bemühen um Frömmigkeit. Mit Gott klar kom-

34 men - dazu soll der ganze Tempelbetrieb und die ganze Ge-  
35 schäftigkeit und Betriebsamkeit helfen.

36  
37 Wenn Jesus in dieses Treiben hineingreift und alles umwirft,  
38 wenn er die Tische umstürzt, die Tiere hinaustreibt, die Tem-  
39 peldiener mit der Peitsche verprügelt, und sich zwischen die  
40 Türen des Tempels stellt wie eine Wache, an der keiner vor-  
41 beidarf, dann ist das nicht der Angriff auf einen Mißstand, der  
42 aus Übertreibungen auf ein Normalmaß zurückgeschraubt  
43 werden soll.

44 Jesus ist auch nicht der zornige Pfarrer, der unbotmäßige  
45 Konfirmanden zu ordentlichem Verhalten in der Kirche er-  
46 mahnt und sich dabei in den Mitteln vergreift.

47 Jesus ist auch nicht der grimmige Kirchendiener, der einige  
48 Touristen, die in unangemessener Kleidung in einem schönen  
49 Dom herumlaufen oder in der Badehose einen Friedhof besich-  
50 tigen, aus verletzter Pietät rausschmeißt. Es geht hier umviel  
51 mehr als um verletztes Anstandsgefühl - wiewohl es manch-  
52 mal schon ärgerlich sein mag für unsereinen, wie sich Leute in  
53 der Kirchen benehmen oder eben nicht benehmen...

54  
55 Aber der Angriff Jesu im Tempel geht aufs Grundsätzliche.  
56 Es geht Jesus um Gott. Hinter dem Verhalten rund um die  
57 Wechseltische wird ein bestimmtes Verständnis von Gott und  
58 ein bestimmter Glaube sichtbar. Und die Tempelreinigung  
59 Jesu ist ein Angriff auf dieses Gottes- und Glaubensverständ-  
60 nis, das Jesus für falsch hält - für lebensfeindlich und für  
61 glaubenshinderlich.

62 Und wir heute müssen uns schon fragen lassen - oder uns  
63 selbst fragen, ob unser Glaube nicht in vielem dem der von  
64 Jesus so harsch Angegriffenen damals entspricht!

65 Um welche Glauben geht es? Kurz und ein wenig salopp  
66 gesagt: Es geht darum, daß man sich Gott wie einen Ge-  
67 schäftsmann vorstellt. Bei einem Geschäftsmann geht es nach  
68 Leistung und Gegenleistung, Wert und Gegenwert. Keiner von

69 uns kommt auf die Idee, in ein Geschäft zu gehen und dort  
70 einzukaufen, ohne daß wir Geld zum Bezahlten haben - Bares  
71 oder Plastik - das spielt keine Rolle.

72 Ohne Geld keine Ware - das ist für jeden von uns sonnen-  
73 klar. Wer bezahlen kann, der kann auch mitnehmen, wer nichts  
74 bezahlen kann, der geht leer aus. Nach genau diesem Schema  
75 aber verfahren die Leute damals mit Gott - und ich meine:  
76 auch viele Menschen heute - . Sie bieten ihm „Bezahlung“ an:  
77 ein Schaf gegen Gnade, einen Ochsen gegen das Augenzu-  
78 drücken angesichts der Sünde, ein paar Tauben für die Be-  
79 wahrung vor bösen Unfällen.

80  
81 Bei uns gibt es heute keine Opfertiere mehr. Das ist wahr.  
82 Aber bauen wir nicht Gott genau so in das System unserer Si-  
83 cherungen ein? Wer kennt nicht die Gespräche, in denen einer  
84 sagt: mit dem Glauben habe ich nichts am Hut. Aber austreten  
85 aus der Kirche? Wenn doch etwas dran ist? Das ist Geschäf-  
86 temachen mit Gott. Kirchensteuer bezahlen für den Fall, daß  
87 doch etwas dran ist am Glauben.

88 Oder beim Geburtstagsbesuch: „Ich bin jetzt 80 Jahre alt  
89 geworden, aber ich habe ja auch jeden Tag einmal gebetet und  
90 nie etwas getan, was schlimm gewesen wäre, was verboten  
91 gewesen wäre.“ Das ist Geschäftemachen mit Gott. Ein Gebet  
92 und tadelloser Lebenswandel und als Gegenleistung Gottes  
93 gibt es langes Leben.

94 Oder wie oft hören wir die Frage: Warum gerade ich?  
95 Warum gerade unsere Familie? Die Frage ist verständlich - wir  
96 stellen sie wohl unbedacht ziemlich oft; aber dahinter steckt  
97 doch eine bestimmte Überzeugung: eigentlich führen wir uns  
98 doch so auf, daß Gott keinen Grund hätte, uns feindlich entge-  
99 genzutreten, uns nicht vor dem Bösen zu schützen. Haben wir  
100 etwa irgendetwas versäumt? Auch das ist im tiefsten Geschäf-  
101 temachen mit Gott!

103     In all diesen Verhaltens- und Denkweisen versuchen wir,  
104    Gott in unser System von Leistung und Gegenleistung hinein-  
105    zuziehen, versuchen wir, Gott einzukalkulieren und ihn zu ei-  
106    ner berechenbaren Größe zu machen. Gott soll so reagieren,  
107    wie wir uns das wünschen.

108  
109     Auf dieses Verhalten antwortet Jesu mit der Tempelreini-  
110    gung. Die Tempelreinigung ist ein Angriff auf unser falsches  
111    Gottesbild und nicht ein Angriff auf die angebliche - auch  
112    heute noch antijüdisch gern behauptete - Geschäftstüchtigkeit  
113    einiger Wechsler vor 2000 Jahren.

114     Wir haben aus Gott einen Gott gemacht, der unsere bürger-  
115    liche Anständigkeit zu belohnen hat. Wir bieten Gott ein nor-  
116    males volkskirchliches und bürgerliches Verhalten an - und er  
117    hat uns dafür in Gnaden anzunehmen.

118  
119     Gott ist in unserem Leben dabei - zweifelsohne: Wenn wir  
120    die Geburt eines Kindes zu feiern haben, so wird es auch ge-  
tauft - sollte Gott nicht da zufrieden sein?

121  
122     Wenn wir ins Jugendalter kommen, so ist Gott beteiligt an  
der Konfirmation - sollte Gott da nicht zufrieden sein?

123  
124     Wenn wir heiraten, so lassen wir uns auch kirchlich trauen -  
sollte Gott da nicht zufrieden sein?

125  
126     Beim 75. Geburtstag, bei der Goldenen Hochzeit, bei allen  
möglichen Anlässen darf der Pfarrer/die Pfarrerin von Gott re-  
127  
128    den und wir hören zu - sollte Gott da nicht mit uns zufrieden  
sein?

129  
130     Einen Festpopanz haben wir aus Gott gemacht, einen Feier-  
tagsgott, einen Rechengott, der nichts mit unserem Leben zu  
131  
132    tun hat. Er liefert ein bißchen Rahmen und ein bißchen Gefühl  
bei großen Festen, aber mehr auch nicht. Ist das nicht  
133  
134    schlimmer als die Räuberhöhle, die sie damals aus dem Tem-  
pel gemacht hatten?

135  
136     Wir werden ausgetrieben aus diesem Gottesbild. Jesus lässt  
uns nicht in Frieden mit unserem Gott, den wir uns so zurecht  
137    gemacht haben. Denn mit diesem unserem selbstgemachten

138 Gott können wir nicht leben und nicht sterben. Gott hält das  
139 lange aus, daß wir ein falsches Bild von ihm haben - aber wir  
140 gehen daran kaputt.

141  
142 Es geht Jesus nicht darum, Gott vor Mißverständnissen zu  
143 schützen. Es geht ihm vielmehr um uns, um unsere Lebensret-  
144 tung. Denn nicht Gott ist es, der an den Missverständnissen  
145 von ihm scheitert, sondern wir sind es, die scheitern. Wir le-  
146 ben im Irrtum, in falscher Sicherheit, wenn wir meinen, mit  
147 Gott Geschäfte machen zu können, wenn wir meinen, Gott  
148 ließe sich als Feiertagsgott mißbrauchen, wenn wir meinen,  
149 mit ein bißchen Anständigkeit sei es schon getan und Gott  
150 müsse mit uns zufrieden sein.

151 Gott will nicht nur unser Wohlverhalten. Gott will nicht nur  
152 unsere Lieder. Gott will nicht nur unser Gebet und unsere Op-  
153 fer, mit denen wir uns zufrieden geben und ihn zufrieden stel-  
154 len wollen. Gott will unser Leben. Er will uns selbst und will  
155 uns ganz. Gott will, daß wir uns auf nichts anderes verlassen  
156 als auf seine Gnade. Gott will, daß wir uns mit leeren Händen  
157 vor ihn stellen und ihm sagen: Nichts, nichts habe ich zu brin-  
158 gen, aber ich vertraue auf deine Gnade.

159 Das ist es, was Gott bei uns sucht. Das ist der Glaube, der  
160 Gott die Ehre gibt. Das ist der Mut, den Jesus uns machen will.  
161 Wir sollen nicht vor Gott treten wie ein Käufer in einen Laden  
162 tritt. Wir sollen vor Gott treten wie die Kinder, die in unbegreif-  
163 licher Unbefangenheit vom Vater erwarten, daß er alles kann  
164 und alles versteht und alles verzeiht.

165 Was hat Jesus zu bieten, daß er so von Gott redet? Wie  
166 kann er beweisen, daß Gott so ist: bedingungslos gnädig,  
167 nicht nach Leistung vergilt, in Gnaden frei annimmt? Wo ist  
168 der Beweis? So fragen die Juden damals, so fragen wir heute.  
169 Und Jesus antwortet: wenn ihr mich am Kreuz hängen seht,  
170 dann seht ihr, was Gottes Liebe ist. Gottes Liebe wird an mir  
171 erkannt, an dem gekreuzigten Christus. Denn ich trage alles,  
172 was ihr durch eure Opfer, durch eure Gebete, durch euer

173 Wohlverhalten abtragen wollt. Ich trage das, was eigentlich  
174 euer Schicksal wäre: den Tod, die Gottesferne. Ich nehme es  
175 auf mich und bitte beim Vater für euch.

176  
177 Liebe Gemeinde, wenn wir Jesus das glauben, wenn wir ihm  
178 das abnehmen, daß er alle Schuld unseres Lebens auf sich  
179 lädt, daß er uns den Zugang zum Vater eröffnet, dann sind wir  
180 frei, frei vom Zwang, mit Gott Geschäfte zu machen. Dann  
181 werden für uns die Gebote nicht zum Pflichtenkatalog, den  
182 man abarbeiten muss. Nicht mehr das Gesetz treibt uns dann  
183 vorwärts zur Erfüllung von unverständlichen oder auch ver-  
184 ständlichen Vorschriften, durch die ich Gott gnädig machen  
185 muß.

186 Dann wird für uns der Gang zur Kirche nicht zur lästigen  
187 Pflicht, zur Leistung, mit der ich Gott und sein Bodenpersonal  
188 beschwichtige. Dann wird für mich der Gang zum Gottesdienst  
189 zur Kraftquelle, denn ich empfange ja in der Begegnung mit  
190 dem Wort des Auferstandenen, der für mich alles getragen hat,  
191 den Freispruch zum Leben. Gottes Gnade läßt mich frei atmen  
192 und leben aus der Dankbarkeit für sein Geschenk.

193  
194 Amen.

## Orgel-Einsätze - Lieder

Kieselbronn, Gottesdienst 8.8.1999 – 9.15 Uhr + 10 Min. Geläut

**Eingangslied 171, 1-3 – Psalm Nr. 740 – Loblied 329, 2**

**Hauptlied 272 – Predigtlied 136, 1-2 - Schlußlied 578, 1-3**

### **Orgel: Musik zum Eingang**

L: Ankündigungen

**Eingangslied: Nr. 171, 1-3 Bewahre uns, Gott...**

### VOTUM UND GRUSS

L: Im Namen des Vaters und des Sohnes  
und des Heiligen Geistes.

**G/Orgel: Amen**

L: Der Herr sei mit euch

**G/Orgel: und mit deinem Geist.**

Psalm im Wechsel mit der Gemeinde

**G/Orgel: Ehre sei dem Vater und dem Sohn und dem  
Heiligen Geist, wie es war im Anfang, jetzt und  
immerdar und von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.**

BUSSGEBET endet mit ... Kyrie eleison.

**G/Orgel: Herr, erbarme dich.**

**Christ, erbarme dich.**

**Herr erbarm dich über uns.**

### GNADENSPRUCH

#### Gloriagesang

L: Ehre sei Gott in der Höhe

**G/Orgel: und auf Erden Fried und den Menschen ein  
Wohlgefallen.**

L: Lobsinget dem Herrn und preiset seine Gnade

**Loblied:** **329,2 Hab Lob und Ehr...**

Tagesgebet endet mit ... von Ewigkeit zu Ewigkeit

**G/Orgel:** **Amen**

#### VERKÜNDIGUNG UND BEKENNTNIS

Schriftlesung durch den Kirchenältesten

Lobspruch endet mit... Amen

**G/Orgel:** **Halleluja, Halleluja**

Glaubensbekennnis

**Hauptlied:** **272 Ich lobe meinen Gott...**

#### PREDIGT

Stille

**Predigtlied:** **136, 1-2 O komm, du Geist der Wahrheit...**

#### SENDUNG UND SEGEN

L: Beim Fürbittengebet singen wir bei den einzelnen Fürbitten nach dem Ruf

– Herr, wir rufen zu dir – das **dreifache Kyrieleison**

**(178,9 Orthodoxe Liturgie)**

Fürbittengebet:

Stilles Gebet

Gebet des Herrn

**Schlußlied:** **578, 1-3 Höchster Gott, wir danken dir...**

Abkündigungen

Wochenspruch und Segen

**G/Orgel:** **Amen, Amen, Amen**

**Musik zum Ausgang**

Kieselbronn, 8.8.99 - 9.15 h + 10 min. Geläut

### Informations-Tafel

171	1- 3
740	
329	2
272	
136	1- 2
578	1-3

Schriftlesung: Lukas 19, 41-48

Lektor

Jürgen Klein

Haydnstr. 1/1

75203 Königsbach-Stein

Tel.: 07232-30580

Fax: 07232-30583

**Schriftlesung: Lukas 19, 41-48****Jesus weint über Jerusalem**

**41 Und als er nahe hinzukam, sah er die Stadt und weinte über sie**

**42 und sprach: Wenn doch auch du erkenntest zu dieser Zeit, was zum Frieden dient! Aber nun ist's vor deinen Augen verborgen.**

**43 Denn es wird eine Zeit über dich kommen, da werden deine Feinde um dich einen Wall aufwerfen, dich belagern und von allen Seiten bedrängen,**

**44 und werden dich dem Erdboden gleichmachen samt deinen Kindern in dir und keinen Stein auf dem andern lassen in dir, weil du die Zeit nicht erkannt hast, in der du heimgesucht worden bist.**

**Die Tempelreinigung**

**45 Und er ging in den Tempel und fing an, die Händler auszutreiben,**

**46 und sprach zu ihnen: Es steht geschrieben: »Mein Haus soll ein Bethaus sein«; ihr aber habt es zur Räuberhöhle gemacht.**

**47 Und er lehrte täglich im Tempel. Aber die Hohenpriester und Schriftgelehrten und die Angesehensten des Volkes trachteten danach, daß sie ihn umbrächten,**

**48 und fanden nicht, wie sie es machen sollten; denn das ganze Volk hing ihm an und hörte ihn.**